

Theater  
des  
Kindes



**Hintergrundinfos**

# Moby Dick

**Die nicht enden wollende Jagd über die Weltmeere**  
**Uraufführung von Mechthild Harnischmacher**  
**nach dem Buch von Herman Melville**

**Dauer** 60 Minuten

**Regie und Bühne** Mechthild Harnischmacher

**Musik** David Baldessari

**Kostüme** Hisu Park

**Choreographie** Izabela Soldaty

**Regieassistentz** Felix Gfällner

**Lichtdesign** Franz Flieger Stögner/Natascha Woldrich

**Spiel** Simone Neumayr, Katharina Schraml, David Baldessari

Moby Dick, so heißt ein geheimnisvoller weißer Riesenwal, der beim Durchkreuzen der Weltmeere schon viele seltsame Dinge erlebt hat. Er muss immer auf der Hut sein, denn er wird gejagt – von einem Walfänger namens Kapitän Ahab.

Ahab hat vor vielen Jahren im Kampf mit Moby Dick ein Bein verloren und das soll der Wal nun büßen. Der Kapitän will, getrieben von nur diesem einem Gedanken, so lange über die Meere segeln, bis er Moby Dick gefunden und sich an ihm gerächt hat. Dabei nimmt er auf hoher See keine Rücksicht, weder auf seine Besatzung noch auf sein Schiff und schon gar nicht auf sich selbst.

Es dauert lange, bis Moby Dick erstmals gesichtet wird, die Jagd kann beginnen. Moby Dick und Ahab geben im Kampf gegen das Böse alles, aber wer ist eigentlich der Böse? Und wer wird am Ende übrigbleiben?

Mit Moby Dick schuf Herman Melville im Gewand eines packenden Abenteuerromans eine grandiose Geschichte über die (Un-)bezwingbarkeit der Natur und des Schicksals. Mechthild Harnischmacher hat eine sehr moderne Fassung für drei Schauspieler\*innen geschrieben, in der auch die Bezüge zum Heute nicht fehlen.

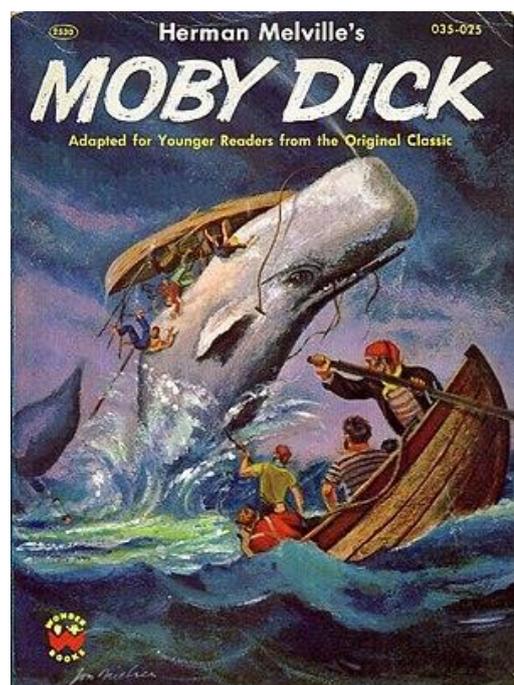


**Moby Dick** ist ein Abenteuerroman des amerikanischen Schriftstellers Herman Melville. Er handelt von einer Schiffsbesatzung, die Jagd auf einen gefährlichen Wal macht. Man nannte ihn Moby Dick.

Der Roman erschien im Jahr 1851 erstmals in London und New York. Später wurde er in viele Sprachen übersetzt. Man betrachtet Moby Dick als Klassiker der Weltliteratur. Das Buch hat über 900 Seiten. Es gibt aber auch Kurzfassungen. Melville war ein Geschäftsmann aus New York. Als junger Mann fuhr er selbst zur See. Unter anderem heuerte er 1842 auf einem Walfänger-Schiff an. Das brachte ihn auf die Idee Moby Dick zu schreiben.

Moby Dick beruht auf einer wahren Geschichte, von der Melville erfuhr: Im Jahr 1819 fuhr das Schiff „Essex“ von Nantucket nach Südamerika, um dort Wale zu fangen. Die Reise dauerte zwei Jahre. Wie im Roman kenterte das Schiff, als es von einem Wal gerammt wurde. Die Besatzung konnte sich zwar retten, trieb jedoch wochenlang in kleinen Booten auf dem Meer herum. Am Ende überlebten nur fünf Männer. Sie hielten sich teilweise am Leben, indem sie die Leichen ihrer Kameraden verspeisten.

Die Geschichte wird aus der Sicht eines jungen Mannes, namens Ismael erzählt. Weil er Sehnsucht nach dem Meer hat, beschließt er, auf einem Walfänger-Schiff, der „Pequod“, als Matrose anzuheuern. Mit dem Walfang wurde damals viel Geld verdient. Aus dem Speck der Wale gewann man Tran, ein Öl, das man für Lampen verwendete. Darum sind heute viele Walarten vom Aussterben bedroht. Auf der Insel Nantucket in Neuengland sticht die „Pequod“ in See. Der Kapitän Ahab erzählt der Mannschaft, was das eigentliche Ziel der Reise ist: Er will den Wal Moby Dick fangen, der ihm einst ein Bein abgebissen hat. Derjenige, der den Wal tötet, soll eine wertvolle Goldmünze erhalten. Vor der Küste Japans wird Moby Dick erstmals gesichtet. Die Jagd nach dem Wal dauert drei Tage. Letzten Endes rammt der Wal das Schiff und bringt es zum Sinken. Der Erzähler Ismael ist der Einzige, der überlebt.



## **Plastikmüll im Meer: tödliche Bedrohung für Wale und Delfine**

Kaum ein Lebewesen auf der Erde fasziniert und berührt uns Menschen so sehr wie die Wale. Blauwale sind die größten Tiere der Erde, Schwertwale leben in engen sozialen Strukturen und Buckelwale kommunizieren über große Entfernungen hinweg mithilfe komplexer Gesänge.

## **Im ökologischen Gefüge der Ozeane sind Wale unverzichtbar**

Mit ihren Ausscheidungen versorgen sie das marine Ökosystem mit Nährstoffen, fördern das Wachstum von Phytoplankton und helfen damit sogar beim Kampf gegen die Klimakrise. Denn Phytoplankton kann enorme Mengen CO<sub>2</sub> aufnehmen. So sorgt ein einziger Wal in seinem Leben im Durchschnitt für die Speicherung von so viel Kohlenstoff wie 1.000 Bäume. Auch wenn sich die Bestände der großen Wale mit dem **Walfangverbot 1986** wieder etwas erholt haben, sind sie inzwischen einer nicht minder tödlichen Gefahr ausgesetzt: Der Bedrohung durch Plastikmüll. Kein Winkel des Ozeans ist mehr frei von Plastik, ob im 8.000 Meter tiefen Pazifikgraben oder direkt an der Meeresoberfläche.

## **Plastikmüll ist überall**

Von den Stränden der Nordsee über abgelegene tropische Inseln bis hin zu arktischen Regionen belastet Plastikmüll unsere Meere und gefährdet Leben und Gesundheit von Walen und Delfinen, aber auch Fischen, Meeresschildkröten und Seevögeln.

Gefahr durch Plastikmüll droht auf drei verschiedene Arten: Als vermeintliches Beutetier, das den Magen verstopft, als verlorenes Geisternetz, das zur verheerenden Falle wird oder in Form von millimeterkleinem Mikroplastik, das in seine giftigen Bestandteile zerfällt.

## **Jeder zweite Wal hat Plastik im Magen**

Wale und Delfine verschlucken vermutlich deshalb so viele Plastiktüten, weil sie sie mit Beutetieren wie zum Beispiel Quallen oder Tintenfischen verwechseln. Sie verhungern, während ihr Magen mit Plastik vollgestopft ist.

Forscher:innen gehen davon aus, dass sich je nach Art und Region bei bis zu 60 Prozent der Wale Plastik im Magen befindet! Besonders stark davon betroffen sind Pottwale, die für die Jagd nach Tintenfischen in große Tiefen von mehreren tausend Metern tauchen. Im Magen eines vor Sardinien gestrandeten Pottwals wurden im April 2019 ganze 22 Kilogramm Plastikmüll gefunden. Besonders tragisch: Das Pottwalweibchen war schwanger, mit ihm starb auch sein Junges.

In Deutschland sorgte ein im Januar 2016 an der deutschen Nordseeküste gestrandeter männlicher Pottwal für Aufsehen, aus dessen Magen man ein Fischernetz holte, das fast so lang war wie der Wal selbst.

## **Geisternetze fangen jahrzehntelang weiter**

Walen, Delfinen und Meeresschildkröten droht Lebensgefahr auch durch verlorene Fischernetze, die sogenannten Geisternetze. Das sind Fischernetze, die versehentlich oder aus Bequemlichkeit im Meer entsorgt wurden.

Jedes Jahr verheddern sich 300000 Wale und Delfine in ihnen und sterben einen langsamen und qualvollen Tod durch Verhungern, Erschöpfung oder Erstickten. Zehn Prozent allen Plastikmülls im Meer besteht aus solchen Netzen und Seilen.

## **Mikroplastik – winzig und giftig**

Plastik braucht hunderte von Jahren, bevor es zerfällt. Hunderte von Jahren, in denen es im Meer schwere Verwüstungen anrichtet. Aber auch als winziges Mikroplastik ist der Müll kaum weniger gefährlich. Immer wieder werden kleinste Plastikteile in den Mägen von Walen und ihrer Beute gefunden.

Mikroplastik zerfällt unter dem Einfluss von Sonnenlicht in seine unsichtbaren, giftigen Bestandteile. Diese Gifte arbeiten sich über Generationen in der marinen Nahrungskette nach oben und können die Fruchtbarkeit und Gesundheit von Meerestieren beeinträchtigen. In Fischgerichten und Meeresfrüchten landet das Mikroplastik schließlich auch auf unserem Teller. Wie es im menschlichen Körper wirkt, ist noch nicht ausreichend erforscht.

## **Bald mehr Plastik als Tiere im Meer?**

Ob als Plastiktüte im Magen, als tödliche Schlinge um den Hals oder als Giftstoff: Für Meerestiere gibt es keine Chance, dem Plastik zu entkommen. Auf der ganzen Welt wurde in den Mägen von 240 Tierarten Plastikmüll gefunden. Jedes Jahr fließt eine Plastikflut von mehr als 19 Millionen Tonnen Plastikmüll ins Meer und in Gewässer. Wenn das so weitergeht, könnte es im Jahr 2050 nach Gewicht berechnet mehr Plastik im Meer geben als Tiere.



## Interview mit Regisseurin Mechthild Harnischmacher

---

### **„Ein klassischer Abenteuerroman als Theaterstück für Kinder ab 6 - worauf liegt der Schwerpunkt?“**

Ich möchte den Versuch wagen, den gesamten Kosmos Moby Dick für Kinder zugänglich zu machen. Daher konzentriert sich meine Fassung nicht ausschließlich auf den Abenteuer-Anteil, sondern auch auf andere große Themen des Romans: Erstens ein umfangreiches Wissen über Pottwale und die Gründe für den Walfang zu vermitteln, zweitens das Thema Umweltzerstörung, drittens zu zeigen, dass wir nicht in einer Schwarz-Weiß-Welt leben und viertens die Schönheit der Sprache und die Kraft ihrer Bilder darzustellen.

### **Hast du Änderungen im Vergleich zum Roman vorgenommen?**

Ja, der Hauptunterschied ist, dass Moby Dick bei uns selbst zu Wort kommt und nicht einfach eine stumme Figur bleibt, die gejagt wird. Moby Dick nimmt uns mit in seine schöne, gefährliche, spannende Unterwasserwelt. Ich habe (mit allem verfügbaren Wissen über Pottwale im Kopf) versucht mir vorzustellen, wie die Geschichte wohl aus seiner Sicht ausgesehen haben könnte und was ihn dazu geführt hat, dass er Kapitän Ahab ein Bein abgebissen hat, obwohl Pottwale eigentlich sehr friedlich und neugierig zu Menschen sind.

### **Die Bühne und Requisiten bestehen fast ausschließlich aus Plastik. Was hat es damit auf sich?**

Das hat mehrere Gründe. Erstens soll das Plastik natürlich auf die Verschmutzung der Meere aufmerksam machen, denn Plastikmüll ist heute die häufigste Todesursache für Wale und holt Moby Dick so in die Gegenwart. Zudem wollten wir sehr sparsam mit Material umgehen und haben den Müll in der Produktion über mehrere Monate selbst gesammelt. Gleichzeitig verwenden wir den Müll auch als Spielmaterial und um zu aufzuzeigen, welche Produkte aus dem Pottwal hergestellt wurden. Und dann gibt da noch so ein Waschmittel namens „Weißer Riese“ ...

### **Du inszenierst das erste Mal am Theater des Kindes, wie unterscheidet sich für dich die Regie für Kinder von der für Erwachsene?**

Wenn die Fassung mal steht, unterscheidet sich die Regie eigentlich kaum noch. Meine Vorbilder sind definitiv Disney und Pixar, die Geschichten so erzählen, dass sie sowohl Kinder als auch Erwachsene berühren und unterhalten.

